

Betrug

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 11

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-605639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Skandalminister

Von Peter Maiwald

Reporter: Herr Dr. Löhner, Sie sind eben zum Minister des neugegründeten Skandalministeriums ernannt worden. Können Sie unseren Hörern Funktion und Wirkungsweise Ihres neuen Amtes erläutern?

Dr. Löhner: Aber gerne. Sie wissen ja so gut wie ich, dass in jüngster Zeit das Skandalwesen in unserer Republik besorgniserregend zugenommen hat. Ich erinnere nur an die Kiessling-Affäre, an die Schwarz-Schilling-Affäre, an die Parteispenden-Affäre, an die Flick-Affäre, an die Pharma-Industrie-Affäre oder an die Versicherungsgewerbe-Spendenaffäre und so weiter und so fort. Da haben wir mit unserem Skandalministerium endlich eine echte Abhilfe geschaffen.

Herr Minister, darf ich fragen wie?

Nun, sehen Sie, das wesensgemäss Schwierige, um nicht zu sagen Problematische an einem Skandal ist ja die Frage, wer dafür verantwortlich ist. In der Regel will es ja keiner gewesen sein, und nur in Ausnahmefällen lässt sich ein untergeordneter Beamter finden. Da

haben wir nun endlich Abhilfe geschaffen. Für alle Skandale, die künftig in unserer Republik stattfinden, ist nun das neueingerichtete Skandalministerium verantwortlich, also ich als sein vorgesetzter Minister. Von nun an gibt es in Skandalfällen kein Deuteln und kein Rätseln mehr, keine Spekulationen und Vermutungen, keinen Kloakenjournalismus, sondern ganz eindeutig gilt, was auch immer passieren mag, ich bin schuld. Sie müssen zugeben, dass die Einrichtung unseres Skandalministeriums einen eminenten Beitrag zur politischen Hygiene in unserem Lande darstellt. Sauberkeit, Offenheit, Klarheit, wissen, woran man ist, das ist die Devise unseres Amtes, und genau das liegt im Interesse unserer Bürger.

Herr Minister, wir stehen hier, ich darf das mal unseren Hörern erklären, vor dem neuen Gebäude Ihrer Behörde. Ich sehe vergitterte Fenster, schmiedeeiserne Tore, Stacheldraht, das ganze Skandalministerium macht den Eindruck eines Gefängnisses.

Eines Untersuchungsgefängnisses, wenn ich das differenzieren darf. Ja, unser Skandalministeriumsge-

bäude ist einem Untersuchungsgefängnis nachempfunden, also ein Zweckbau. Sehen Sie, wenn nun ein Skandal auftritt, bekenne ich mich sofort schuldig und begeben mich in die nächstgelegene Untersuchungszelle meines Ministeriums. Dann wird ein Untersuchungsausschuss einberufen, der die ganze skandalöse Angelegenheit für die Öffentlichkeit aufklärt. Ich als verantwortlicher Minister des Skandalministeriums bekenne mich uneingeschränkt schuldig, was die üblichen Untersuchungsfristen erheblich verkürzt. Die Sache ist schnell geklärt, ein sauberes Verfahren, auf das die Öffentlichkeit Anspruch hat, ist durchgeführt, und unsere Republik hat einen Skandal weniger.

Und dann treten Sie zurück?

Wo denken Sie hin? Wieso denn das? Das wäre doch völlig sinnwidrig. Das Skandalministerium und ich als sein vorgesetzter Minister sind ja eben dazu geschaffen worden, dass die Verantwortung künftig einen Ort, einen Namen und eine Adresse hat. Natürlich bleibe ich im Amt. Alles andere wäre unverantwortlich.

Betrug

Die letzte schwere Katastrophe in unserer Region hat bei den Bewohnern eine grosse Betroffenheit ausgelöst.

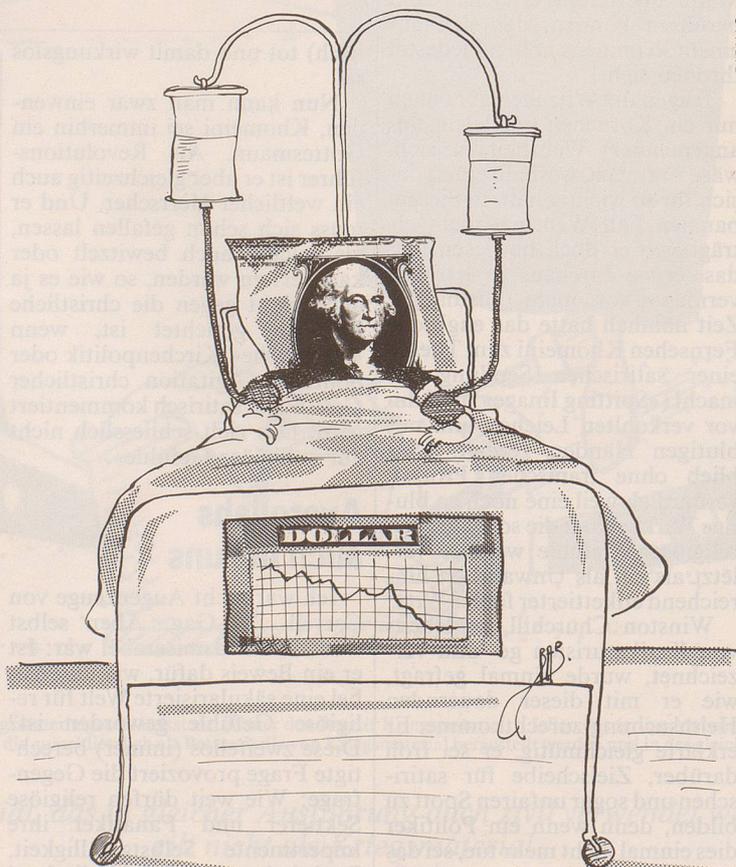
Nicht müde, immer neue Märkte zu erschliessen, boten Busunternehmen Ausflugsfahrten in die betroffenen Gebiete an.

Sie wurden rege in Anspruch genommen. Wie wir erst jetzt erfahren haben, zeigten sich viele Teilnehmer enttäuscht. Mehrheitlich hatten sie sich die physischen und psychischen Schäden der Region schlimmer vorgestellt.

Mehrheitlicher Vorwurf:

Denen merkt man gar nicht mehr an, dass es sie fast nicht mehr geben könnte. Die benehmen sich ja ganz normal, wie wir.

Ein Busunternehmen wurde von einer Gruppe enttäuschter Ausflügler wegen vorsätzlichen Betrugs sogar angezeigt. imbs



RAPALLO

TELEX

Naiv?

US-Aussenminister George Shultz hat bei seinem Besuch in Peking die Volksrepublik China aufgefordert, dem Iran keine Waffen (mehr) zu liefern. Ob sich die USA damit einen Konkurrenten vom Hals schaffen wollen? pw

«Anpiff»

Die Nation D schäumt vor Wut über ihren National-Torhüter: In seinem Buch schockt Toni (alias Harald) Schumacher gar grausam und betitelt seine Kollegen als Besoffene, wandelnde Apotheken und faule Säcke. Doch der Riesenwirbel ist einer hitverdächtigen Auflage nur förderlich, und damit hat der Autor sein feines Gespür bewiesen. bi

Umgetauft

Der österreichische Fussballbund will in Zukunft AFA heissen: Austrian Football Association. Mit einem grossen A als erlaubtem Ländersignet könnten die Fussballer bei Länderspielen im Ausland auf den Tricots Werbung für die österreichische Exportwirtschaft machen, obwohl Werbeaufschriften «auf dem Mann» bei solchen Anlässen verboten sind. Als Qualitätsbegriff tönt zudem «Klasse A» ja auch besser als «Klasse Ö». ff

Guter Hirte

Um wirklich Busse tun zu können, müsse man auch die Augen fasten lassen, meint Gilberto Baroni, Bischof in Reggio Emilia, und fordert in einem Hirtenbrief seine Schäfchen auf, in der Fastenzeit nie in den Fernsehkasten zu glotzen. Weiss der Bischof, auf was für Ideen die Leute kommen könnten, wenn ihnen der Fernsehkonsum verboten wird?! Da wären bestimmt noch einige andere Fastenregeln aufzustellen... R.

Kriegserklärung

Eine solche ergeht nun an die Maikäter. Wir sind in einem Flugjahr, und die Forstbehörden von Baden-Württemberg erachten nur die Bekämpfung mit Chemie als ausreichend! Zur Abwechslung eine Vernichtungsaktion am Rhein. bi